

# Kunsthalle Bremen: Aktuelle Ausstellungen



## 7. Februar bis 31. Mai 2015 Emile Bernard - Am Puls der Moderne

In Kooperation mit den Musées d'Orsay et de l'Orangerie in Paris präsentiert die Kunsthalle Bremen eine große Retrospektive des französischen Künstlers Emile Bernard (1868–1941), die erstmals auch sein kaum bekanntes Spätwerk einbezieht. Gezeigt werden hochrangige Leihgaben aus dem Musée d'Orsay und internationalen Sammlungen so-

wie aus dem Besitz der Nachfahren Bernards. Ausgewählte Arbeiten von Paul Gauguin, Vincent van Gogh und Henri de Toulouse-Lautrec ermöglichen Vergleiche mit seinen berühmten Zeitgenossen, mit denen er engen Kontakt pflegte und in deren Schatten er zeitlebens stand: Mit Toulouse-Lautrec studierte er in Paris, mit Gauguin entwickelte er 1888 in der Bretagne die symbolistische Malerei, Cézanne inspirierte ihn in Aix-en-Provence, und für seinen Freund van Gogh setzte er sich auch nach dessen Tod ein.

Die Ausstellung „Emile Bernard – Am Puls der Moderne“ entdeckt diesen Künstler neu und gibt Bernard seinen rechtmäßigen Platz in der Geschichte der modernen Malerei. Der umfassende Einblick in sein Oeuvre veranschaulicht seine Vielfältigkeit und präsentiert ihn als einen der innovativsten aber auch eigensinnigsten Künstler des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die Retrospektive verfolgt Bernards Entwicklung von den ersten Versuchen des ganz jungen Künstlers über die spektakulären Innovationen in Pont-Aven bis in das kaum bekannte Spätwerk.

In Paris wurde die Ausstellung vom 17. September 2014 bis 5. Januar 2015 unter dem Titel „Emile Bernard (1868-1941)“ im Musée de l'Orangerie präsentiert.

Abb.: Emile Bernard, Die Weizenernte, 1888, Öl auf Leinwand, 56,4 x 45,1 cm, Musée d'Orsay, Paris

© RMN-Grand Palais (musée d'Orsay) / Jean-Gilles Berizzi

Mit freundlicher Unterstützung von:

WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, Ernst von Siemens Kunststiftung, WESER-KURIER, swb Vertrieb Bremen GmbH und einer Gruppe von privaten Förderern.

Medienpartner:

Nordwestradio

Kulturpartner:

NDR Kultur

Mobilitätspartner: Deutsche Bahn

## Begleitausstellung im Kupferstichkabinett: 7. Februar bis 31. Mai 2015

### Pariser Propheten der Moderne – Grafik der Nabis

Abb.: Maurice Denis, Hommage à Cézanne, um 1899/1900, Gouache auf Leinwand, 178 x 240 cm, Kunsthalle Bremen –

Der Kunstverein in Bremen / Foto: Lars Lohrich

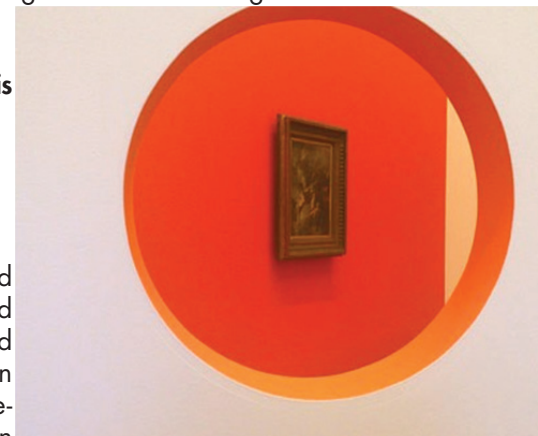
Der Name ‚Nabis‘ war Programm. Er leitet sich aus dem Hebräischen ab und bedeutet „Propheten“. Und als „Propheten einer neuen Kunst“ verstanden sich die jungen rebellischen Kunststudenten, als sie sich 1888/89 in Paris an der Académie Julian zusammenschlossen, um in Nachfolge von Paul Gauguin und Emile Bernard eine Kunst zu schaffen, die sich über die Vorgaben der Natur bewusst hinwegsetzte.

Den Mitgliedern der Nabis, darunter Paul Sérusier, Maurice Denis, Pierre Bonnard und Félix Vallotton, ging es vielmehr darum, Erlebtes aus der Erinnerung in radikaler Subjektivität mit Farben und Formen festzuhalten, ohne dass sie dabei einen Gruppenstil ausprägten. Maurice Denis, Theoretiker der Gruppe, gab die Maxime aus, die die Nabis zu Mitbegründern der Moderne machte: „Man erinnere sich daran, dass ein Bild, bevor es ein Schlachtpferd, eine nackte Frau oder irgendeine Geschichte darstellt, in erster Linie eine ebene Fläche ist, bedeckt mit Farben, welche in einer bestimmten Ordnung zueinander stehen.“

Die Kunsthalle Bremen besitzt mit über 250 Blättern außerhalb Frankreichs einen der reichsten Bestände an Nabis-Grafik überhaupt, von denen eine Auswahl von rund 60 Meisterblättern um Maurice Denis' großformatige Gouache zu dem berühmten Programmbild Hommage à Cézanne präsentiert wird.

## 11. November 2014 bis 9. August 2015 Was siehst DU? Eine Ausstellung für Entdecker

Bunte Dreiecke und Kreise, Kringel und Flecken, Kleckse und Striche – auf manchen Kunstwerken ist für viele Menschen auf den



ersten Blick nicht viel mehr zu erkennen als Gekritzeln, Geschmiere oder einfach nur geometrische Formen. „Und das soll Kunst sein?“ oder „Das kann ich auch!“ sind Aussprüche, die ungegenständlicher Kunst häufig entgegengeworfen werden. Kinder haben jedoch einen unvoreingenommenen Blick auf solche Kunstwerke. Sie erkennen und assoziieren arglos, ohne Vorbehalte und Berührungängste. Dabei lassen sie sich leiten von Farbspielen und Spuren, denen sie in ungegenständlichen oder abstrahierten Bildern und Skulpturen folgen können.

Diesen Umstand greift der speziell für Kinder und Familien inszenierte Rundgang durch die Sammlung auf: Die Ausstellung gibt allen Entdeckerinnen und Entdeckern Raum, große Kunstwerke mit den Augen weiter zu malen. Namen, Bildtitel und Jahreszahlen spielen keine Rolle.

infarkt. Otto Piene (1928–2014) revolutionierte mit seinen Lichtarbeiten die Kunst. 1961 beschrieb Otto Piene seine bahnbrechende Vision einer neuen, alle bisherigen medialen Grenzen überschreitenden Kunst mit den folgenden Worten: „Jetzt sind die Bilder nicht mehr Verliese, die den Geist und seinen Körper fesseln, sondern Spiegel, von denen die Kräfte auf den Menschen übergreifen, Ströme, die sich frei im Raum entfalten, die nicht ebbeln, sondern fluten.“ Der ZERO-Künstler erkannte Licht als „die erste Bedingung aller Sichtbarkeit. Das Licht ist die Sphäre der Farbe. Das Licht ist das Lebelement des Menschen und des Bildes“. Diese Erkenntnisse setzte er etwa in seinen Rasterbildern um, bei denen sich das Licht auf den reliefartigen Oberflächen vibrierend bricht. Seine spektakulären Lichtballette mit sich drehenden Leuchtapparaten gehen in die Dreidimensionalität: Sie lassen das Licht an den Wänden tanzen und machen so Räume neu erfahrbar.

Der Kunstverein in Bremen besitzt mehr als 70 zentrale Werke von Otto Piene. Neben Konvoluten von Fotografien und Lithografien befinden sich mit der bedeutenden nun wieder eingerichteten Rauminstallation Salon de lumière und den mehr als 900 handbemalten Glasdias aus seiner berühmten, in diesem Sommer in Berlin wieder aufgeführten Performance The Proliferation of the Sun zwei wichtige Hauptwerke des verstorbenen Lichtkünstlers in der Bremer Sammlung.



**14. Oktober 2014 bis Ende Mai 2015**

**Hommage an Otto Piene (1928–2014): Salon de lumière**

links: Otto Piene, Salon de lumière, 1961/98, Rauminstallation, Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen, Foto: Lars Lohrich, © VG Bild-Kunst, Bonn 2014

rechts: Porträt Otto Piene von Lothar Wolleh, Foto: Lothar Wolleh © Oliver Wolleh, Berlin

Die Kunsthalle Bremen präsentiert Otto Pienes Salon de lumière in Gedenken an den großen Pionier der Lichtkunst. Der 86-jährige Künstler war im Juli dieses Jahres anlässlich einer Ausstellungseröffnung aus seiner Wahlheimat USA nach Berlin gereist - einen Tag später starb er überraschend an einem Herz-